

Südkorea: Ein Apfel für acht Franken

In Südkorea ist gesundes und schönes Obst viel wert. Das fördert den Bioanbau, erfordert aber auch guten Pflanzenschutz. Daher steht Südkorea mit FiBL-Forschenden im Austausch.

Früchte erfreuen sich in Südkorea zunehmender Beliebtheit, sie werden aber bisweilen auch wie Luxusgüter gehandelt. Zwölf makellose Äpfel wandern schon mal für umgerechnet 90 Franken über den Ladentisch. Aufwendig und edel verpackt werden sie gerne als Geschenke überreicht. Der südkoreanischen Gesellschaft sind Qualität und Sicherheit der Nahrungsmittel sehr wichtig. Umweltskandale wegen Überdüngung und Pestizidbelastungen schockierten die Bevölkerung in den 90er-Jahren, verhalfen aber den Pionieren des südkoreanischen Biolandbaus zu mehr Absatz und staatlichen Förderprogrammen. Heute ist die Bioproduktion auf einem hohen Stand, das Zertifizierungssystem unter staatlicher Aufsicht und von der Schweiz, der EU und den USA anerkannt. Zur Absatzförderung im Inland trägt bei, dass in vielen Schulen die lokalen Behörden das Mittagessen mit Produkten aus umweltfreundlicher Produktion finanzieren. Für gesicherten Absatz sorgen auch die Produzenten-Konsumenten-Organisationen, die aus Solidarität mit der Landbevölkerung gegründet wurden, da das Bauernleben lange mit Armut gleichgesetzt wurde. Das Klischee nährt die Landflucht, wodurch die Landbevölkerung überaltert und Landwirtschaftsbetrieben die Nachfolge fehlt.



Im FiBL-Projekt in Südkorea locken Blühstreifen Nützlinge an.

Selbstgebraute Mittel für perfekte Früchte

Hügelige Landschaften und ähnliche klimatische Verhältnisse wie in Mitteleuropa zeichnen die südkoreanische Halbinsel aus. Hier produzieren ein bis drei Hektaren kleine Betriebe meist sehr spezialisiert, mit einer Hauptkultur wie etwa Ingwer, Chili, Ginseng, Äpfel oder Kirschen.

Die wichtigsten Krankheiten der Äpfel sind «White Rot», welche Früchte und Holz befällt, sowie Marssonina-Blattfall und Alternaria-Blatt- und -Fruchtflecken. Apfelschorf ist zwar bekannt, macht aber keine Probleme. In den letzten Jahren hat es auch erste Befallsherde mit Feuerbrand gegeben.

Der Einsatz von Hilfsstoffen in der südkoreanischen Landwirtschaft ist generell relativ hoch, im konventionellen wie auch im Bioanbau. Im Bioobstbau sind Schwefelkalk und Bordeauxbrühe die wichtigsten Fungizide. Diese Produkte werden oft auf den Betrieben selbst hergestellt und meist mit Radial-Sprühgeräten ausgebracht. Bioapfelanlagen sind im Herbst oft fast vollständig weiss überzogen. Die Äpfel werden vor der Verarbeitung dann in Waschanlagen gebürstet, gewaschen und sortiert.

Blumen statt Spritzen

Die Marktaussichten für die südkoreanischen Bioobst-Produzenten sind eigentlich gut. Damit aber die Biofläche weiter zunimmt ist unter anderem erfolgreicher Pflanzenschutz nötig. Das FiBL wurde daher angefragt, an vollumfänglich von Südkorea finanzierten Projekten teilzunehmen. In einem zweijährigen Projekt wurden Blühstreifen als Element der Schädlingsbekämpfung eingeführt. Die südkoreanischen Landwirtinnen und Landwirte interessieren sich für die Idee der Blühstreifen, können sie aber aus kulturellen und strukturellen Gründen oft noch nicht umsetzen. Im derzeit laufenden Projekt werden die bei uns bewährten Strategien für Biopflanzenschutz beim Kern- und Steinobst in Südkorea in der Praxis getestet und den dortigen Verhältnissen und Schädlingen angepasst. Die ersten Resultate sind ermutigend, denn es zeigt sich, dass deutliche Verbesserungen im Pflanzenschutz möglich sind, wenn der Einsatz der vorhandenen Biomittel optimiert wird. *Young-Hyun Ryu, GBARES; Hansjakob Schärer, FiBL*



Hoher Anteil Bioobstbaufläche

Der Anteil an Bioobst (8 % / 1600 ha) ähnelt in Südkorea dem der Schweiz (0,4 % / 580 ha). Der Anteil Biofläche (1,2 % / 20 000 ha) ist tiefer als 2016 in der Schweiz (13,5 % / 140 000 ha). Ob Bio oder Konventionell: Reis ist mit 1 000 000 ha die wichtigste Kultur Südkoreas.

 www.organic-world.net

Bioobstbaureise nach Südkorea 2019

Zwischen Mitte Juli und Mitte August 2019 können Sie an einer Reise in die Obstbaugebiete Südkoreas teilnehmen. 7, 10 oder 14 Tage sind möglich. Interessierte melden sich gerne frühzeitig.

→ hans-jakob.schaerer@fibl.org

Tel. 062 865 72 09



Das Qualitätsbewusstsein ist hoch und das verfügbare Einkommen steigt: Gute Voraussetzungen für Bioobstanbau in Südkorea. *Bilder: Hans Jakob Schärer*



Do it yourself: Hier fermentieren Dünger auf Basis von Mikroorganismen. Auch Mittel wie Schwefelkalk oder Bordeauxbrühe werden meist selbst gemacht.



Grosse, rote, süsse Früchte sind gefragt: Reflektierende Alufolie fördert besonders bei Spätsorten die vollständige Ausfärbung.